

YVES SAINT LAURENT

**GUTE KLEIDUNG
IST DER
SCHLÜSSEL ZUM GLÜCK.**


MODEWAGENER
DREIMAL IN BADEN-BADEN

WWW.WAGENER.DE

Andrea Marcon
Chouchane Siranossian
Venice Baroque Orchestra

28.2.26


FESTSPIELHAUS
BADEN-BADEN

Die gemeinnützige Kulturstiftung Festspielhaus Baden-Baden wurde im Jahr 2000 von engagierten Musikliebhaberinnen und Musikliebhabern gegründet und ermöglicht seitdem den privaten Betrieb des Festspielhauses Baden-Baden.

UNSER GROSSER DANK GILT

Frieder und Elke Burda
Ladislaus und Annemarie von Ehr
Fontana Stiftung
Bernd-Dieter und Ingeborg Gonska
Anneliese Grenke
Wolfgang Grenke
Henriette und Paul Heinze Stiftung
Klaus-Georg Hengstberger
Klaus und Hella Janson
Sigmund und Walburga Maria Kiener
Horst Kleiner und Isolde Laukien-Kleiner
Albrecht und Christiane Knauf
Karlheinz und Dagmar Kögel
Ralf Kogeler
Ernst H. und Helga Kohlhage
Richard und Bettina Kriegbaum

Christine und Klaus-Michael Kühne
Ernst-Moritz Lipp und Angelika Lipp-Krüll
Frank und Annerose Maier
Klaus und Kirsten Mangold
Hugo und Rose Mann
Reinhard und Karin Müller
Wolfgang und Françoise Müller-Claessen
Dr. August Oetker KG
Hans R. Schmid und Mary Victoria Gerardi-Schmid
Franz Bernhard und Annette Wagener
Rainer Weiske und Brita Wegener
Horst und Marlis Weitzmann
Beatrice und Götz W. Werner
T. von Zastrow Foundation

Sowie vier ungenannten Stiftern

IN MEMORIAM:
THEO UND GABI KUMMER, MARGARETE STIENEN,
WALTER VEYHLE, ALBERTO VILAR

Es ist ein ungewohntes Bild, das sich der Venezianer Giuseppe Angeli (1712–98) ausgedacht hat, und eine ungewöhnliche Vorstellung: die vier Jahreszeiten – am selben Ort zur selben Zeit. Wie hätte es wohl geklungen, hätte Vivaldi seine „Jahreszeiten“ synchron komponiert, mehrstimmig, übereinander statt eine nach der anderen? Er hat es anders gemacht und einen unsterblichen Klassik-Hit damit gelandet.



Andrea Marcon Leitung und Cembalo
Chouchane Siranossian Violine
Venice Baroque Orchestra

Georg Friedrich Händel (1685–1759)
 Concerto grosso op. 6/1 G-Dur HWV 319
 I. A tempo giusto
 II. Allegro e forte
 III. Adagio
 IV. Allegro
 V. Allegro

Antonio Vivaldi (1678–1741)
 Concerto für zwei Celli g-Moll RV 531
 I. Allegro
 II. Largo
 III. Allegro
Solisten: Massimo Raccanelli & Federico Immesi

Concerto für Streicher und Basso continuo g-Moll RV 157
 I. Allegro
 II. Largo
 III. Allegro

Concerto für Violine D-Dur „Il Grosso Mogul“ RV 208
 I. Allegro
 II. Recitativo. Grave
 III. Allegro
Solistin: Chouchane Siranossian

Pause

Antonio Vivaldi
 Le Quattro Stagioni (Die vier Jahreszeiten) op. 8/1–4
Solistin: Chouchane Siranossian

Concerto für Violine E-Dur RV 269 „La Primavera“ (Der Frühling)
 I. Allegro
 II. Largo e pianissimo sempre
 III. Danza pastorale (Tanz der Hirten und Nymphen). Allegro

Concerto für Violine g-Moll RV 315 „L'Estate“ (Der Sommer)
 I. Allegro non molto
 II. Adagio
 III. Presto. Tempo impetuoso d'estate (Sommergewitter)

Concerto für Violine F-Dur RV 293 „L'Autunno“ (Der Herbst)
 I. Ballo e canto de' villanelli (Tanz und Gesang der Landleute). Allegro
 II. Adagio
 III. La caccia (Die Jagd). Allegro

Concerto für Violine f-Moll RV 297 „L'Inverno“ (Der Winter)
 I. Allegro non molto
 II. Largo
 III. Allegro

Einführung 16.40 und 17.10 Uhr
 Referent: Alexander Dick
 Beginn 18 Uhr
 Pause ca. 18.50 Uhr
 Ende ca. 20 Uhr

Von Ton-, Film-, Video- und Fotoaufnahmen bitten wir abzusehen.
 Programm- und Besetzungsänderungen vorbehalten.

Programmheft plus

Das „Programmheft plus“ mit Wissenswertem zur Veranstaltung ist jederzeit für Sie abrufbar bei www.festspielhaus.de auf der Veranstaltungsseite und im Online-Programmarchiv unter www.festspielhaus.de/programmhefte.



Newsletter und Social Media

Hier erfahren Sie Neuigkeiten zuerst. Melden Sie sich für unseren kostenlosen Newsletter an und folgen Sie uns in den sozialen Medien: www.festspielhaus.de/newsletter



Herausgeber

Festspielhaus und Festspiele Baden-Baden gGmbH, Beim Alten Bahnhof 2, 76530 Baden-Baden,
 Benedikt Stampa (verantwortlich) Redaktion Wolfgang Müller Grafik Monica Michel
 Druck Druckerei Ganz, Baden-Baden | Bild- und Literaturhinweise beim Herausgeber,
 Änderungen und Druckfehler vorbehalten

Der kürzeste Weg ins Festspielhaus



Die Festspielhaus-App für Ihr Handy – mit Neuigkeiten und allen Angeboten. So haben Sie Ihre Tickets in der Tasche!



Designed for Life.
Indoors and
Outdoors.



Design: Norsmind

TAYA ROLF BENZ

Zwölf Meisterwerke eines Mittfünfzigers an einem entscheidenden Wendepunkt seines Schaffens: **Georg Friedrich Händel** komponierte seine zweite Serie von *Concerti grossi* im Jahr 1739 in London und gab sie dort im darauffolgenden Jahr bei J. Walsh als Opus 6 heraus. Da die Erfolge im Opernschaffen ausblieben, setzte der Komponist jetzt auf Oratorien – „Saul“ und „Israel in Egypt“ sind Beispiele aus ebenjenem Jahr. Im **Concerto grosso op. 6 Nr. 1** huldigt er passend dazu dem Typus der italienischen Kirchensonate, der Sonata da chiesa – irgendwo zwischen Vivaldi und Corelli. Anders als in der angestrengt mit Motiven „rechnenden“ deutschen Barocksonate prägt hier jeder Satz, ob tänzerisch oder gesänglich, lustvoll einen Charakter aus und führt ihn opulent durch den gesetzten Klangraum.

Der gebürtige Venezianer **Antonio Vivaldi** hat im Laufe seiner dreiund-sechzig Lebensjahre über fünfhundert Konzerte komponiert. Die meisten schrieb er für die Violine, einige aber auch für das damals noch junge Instrument Violoncello. Eine genaues Entstehungsdatum lässt sich in den meisten Fällen nicht ermitteln. Das **Concerto g-Moll RV 157** komponierte er als „Ripieno“-Konzert, also ohne Solisten, irgendwann zwischen 1720 und 1740. Für Vivaldis einziges **Doppelkonzert für zwei Celli g-Moll RV 531** nimmt man an, dass es in den 1720er Jahren komponiert wurde. Von dem hochgradig virtuoson Konzert mit dem Beinamen **Il Grosso Mogul RV 208** fertigte Johann Sebastian Bach eine Fassung für Orgel an (BWV 594), um seinen damaligen Köthener Arbeitgeber, den Herzog Johann Ernst zu unterhalten – vor allem aber, um sich mit der Kompositionsweise des Venezianers intensiver auseinanderzusetzen. Die erste Veröffentlichung des Doppelkonzertes erfolgte in Amsterdam bei Jeanne Roger ca. 1716/17. Die Violinkonzerte **Le Quattro Stagioni** (Die vier Jahreszeiten) gehören zu einem Zyklus von insgesamt zwölf Konzerten, zehn für Violine und zwei für Oboe, die als Opus 8 unter dem Titel „Il Cimento dell'Armonia e dell'Invention“ (Der Wettstreit zwischen Harmonie und Erfindung) 1725 in Amsterdam bei Michel Charles Le Cène im Druck erschienen und Vivaldis ehemaligem böhmischen Dienstherrn, dem Grafen Wenzeslav von Morzin, gewidmet sind. Die ersten vier Konzerte bilden den Reigen der „Vier Jahreszeiten“ und wurden vermutlich schon 1715 komponiert.

Selke Harten-Strehk

Vivaldi hat jedem der Konzerte seiner „Vier Jahreszeiten“ ein „sonetto dimostrativo“, ein erklärendes Sonett vorangestellt, das die Klangmalerei in den Stücken durch programmatische Assoziationen ergänzt.

Im **Frühling** hören wir Vogelgezwitscher und das Rauschen des Bächleins – bis ein Gewitter grollend dazwischenfährt. Das Wetter beruhigt sich wieder, der Hirt hält ein Nickerchen unterm Baum. Schließlich treffen sich Nymphen und Hirten zum Tanz beim Klang des Dudelsacks.

Die Hitze des **Sommers** drückt auf Mensch und Tier. Ein Sturm braut sich zusammen. Der Hirte, von Insekten geplagt, fürchtet sich vor Blitz und Donner. Und tatsächlich: Der Sturm entlädt sich und drückt das Korn nieder.

Im **Herbst** freuen sich die Landleute über reiche Ernte und mildes Wetter. Nach Fest und Tanz legen sie sich zur Ruhe. Am frühen Morgen brechen die Jäger zur Jagd auf und hetzen das Wild.

Wer im **Winter** draußen ist, zittert und klappert vor Frost mir den Zähnen. Drinnen knistert gemütlich das Feuer. Vorsicht beim Gang auf das Eis – das ist ein Rutschen, Schlittern und Fallen! Darüber pfeifen die Winde.



Weil's um mehr als Geld geht.

Wir machen uns stark für alles, was im Leben wirklich zählt. Für Sie, für die Region, für uns alle.

Mehr auf www.spk-bbg.de



Sparkasse
Baden-Baden
Gaggenau

Vivaldi und seine Musikerinnen in Venedig

Instrumentalkonzerte sind aus dem Musikleben nicht wegzudenken. Mit großem Vergnügen bewundern wir, wenn ein Solist oder eine Solistin einen virtuosens Part im Schulterschluss mit einem kleinen oder großen Ensemble präsentiert und dabei instrumentale Höchstschwierigkeiten bewältigt, die so wunderbar fließen wie eine einfache Melodie. Doch diese demonstrative Art der Musikausübung gibt es so richtig erst seit dem ausgehenden 17. Jahrhundert, als der in Rom lebende Geigenvirtuose und Komponist Arcangelo Corelli (1653–1713) seine *Concerti grossi* schrieb und öffentlich spielte. Er wollte für sein Instrument ein neues Metier schaffen: das Konzertieren. Im Verbund mit einem Streichorchester wechselte er in seinen *Concerti* Passagen von Tutti, also von allen Streichern, mit eingebetteten Soli ab. Damit revolutionierte er die Instrumentalmusik seiner Zeit und brachte einen Stein ins Rollen, der bis heute nicht stillsteht – denkt man etwa an die Violinkonzerte von Sofia Gubaidulina oder Friedrich Cerha.

Der fünfundzwanzig Jahre jüngere und in Venedig geborene Antonio Vivaldi (1678–1741) gehörte bereits der zweiten Generation von stupenden Violinvirtuosen in Italien an und entwickelte Corellis Errungenschaften konsequent und vielgestaltig weiter – vor allem aber mit einem ganz neuen pädagogischen Sendungsbewusstsein. Als er im Jahr 1703 mit 25 Jahren in seiner Heimatstadt zunächst als Geigenlehrer ans Ospedale della Pietà berufen wird, einem auf die Ausübung von Musik ausgerichteten Heim für uneheliche und elternlose Mädchen, geht ein neuer Stern am Musikhimmel auf. Vivaldi entwickelt das Institut zum musikalischen Zentrum der Spitzenklasse in Venedig. Er beginnt gezielt mit der Weiterentwicklung des Mädchenorchesters.

Abgesehen von seinen zahlreichen Konzertreisen als Solist mit längeren Aufenthalten in Städten wie Florenz, München, Vicenza, Parma, Mailand, Rom und vor allem Mantua bleibt Vivaldi seiner Tätigkeit am Ospedale zeitlebens treu, auch dann noch, als seine Wertschätzung in den 30er-Jahren des 18. Jahrhunderts abnimmt. Mit der Ausbildung der jungen Mädchen zu großartigen Virtuosinnen verlagert Vivaldi die Aufmerksamkeit von den Ausnahmefähigkeiten – wie es Corelli und Vivaldi zweifelsohne waren – zu den pädagogischen Möglichkeiten und den daraus resultierenden Erfolgen. Begabung ist das eine, eine „gute Schule“ und Fleiß sind das andere. Als



FOTO: GIANCARLO COSTA. ALL RIGHTS RESERVED 2026 / BRIDGEMAN IMAGES

Ein Heim für Mädchen ohne Elternhaus, die Trost und Anerkennung finden in der Musik. Das klingt fast zu schön um wahr zu sein. Francesco Zugno (1709–87) porträtierte eine venezianische Sängerin – wer weiß, vielleicht hatte sie ihre Kunst im Ospedale della Pietà gelernt.

Lehrer am Ospedale standen Vivaldi immer wieder hervorragende Musikerinnen zur Verfügung, für die er zweimal monatlich ein Konzert komponierte. Die unterschiedlichen Fähigkeiten der Schülerinnen berücksichtigte er dabei sehr feinsinnig. So entwickelte sich in der Lagunenstadt diese Institution zu einer Touristenattraktion und gab ein Beispiel für spätere Musik(hoch)schulen. Ganz Europa staunte: Der französische Musikkennner Charles de Brosses rühmte die Perfektion von Vivaldis Ensemble sogar im Vergleich mit dem wahrlich erstklassig besetzten Pariser Opernorchester. Auch von den solistischen Qualitäten schwärmte er: La Chiaretta wäre sicher die erste Geigerin Italiens, so ließ er wissen, wenn Anna-Maria vom „Ospedaletto“ sie nicht noch überträfe. Besagte Anna-Maria war eine der wichtigsten Adressatinnen, die Vivaldi im Kopf hatte, wenn er seine wahnwitzigen Konzerte wie die „Vier Jahreszeiten“ komponiert. Allerdings konzertierte auch er selbst mit diesen Werken höchst erfolgreich in Europa. Im italienischen Raum war Vivaldi kompositorisch das Maß aller Dinge. Ob in der Nachahmung der Natur (berühmtes Beispiel: die „Vier Jahreszeiten“) oder in der klanglichen Übersetzung von Seelenzuständen (Violinkonzert „Il Piacere“, Konzertsammlung „La Stravaganza“) und Ereignissen (Violinkonzerte „La Tempesta di Mare“, „La Caccia“) – stets gelingt es Vivaldi, in seinen Konzerten eine theatralisch überreiche, dabei klar verständliche Bildersprache zu entwickeln. Ein Vergleich mit der bildenden Kunst seiner Zeit liegt nahe, denn auch hier finden sich plastisch narrative Bildkompositionen über bestimmte Themen wie das Vergnügen, die Extravaganza, die Sturmflut oder die Jagd.

Auf seinen Reisen durch Italien lernte der Venezianer die verschiedenen musikalischen Strömungen seiner Zeit kennen und führte sie in seiner Heimatstadt auf einen neuerlichen Höhepunkt: Seine Konzerte haben eine klare formale Struktur und entwickeln eine geradezu musiktheatralische Spannung zwischen Soloinstrument und Orchestertutti. Hinreißend!

Selke Harten-Strehk

La Capitale d'Été



Sommerfestspiele 26.6.-12.7.26

Yannick Nézet-Séguin

Der Sommer der Romantiker

Mendelssohns „Italienische“, Schumanns „Rheinische“: Yannick Nézet-Séguin, der im Winter die Herzen beim Neujahrskonzert der Wiener Philharmoniker erwärmte, feiert die Sommerfestspiele mit heiteren, lichten Werken der Romantik. Zum Finale des Festivals bringt der charmante Geiger und Orchesterleiter Daniel Hope Musik von Wolfgang Amadeus Mozart ins Festspielhaus. Freuen Sie sich mit uns auf ein beschwingtes Sommerfestival!

Für weitere
Informationen besuchen
Sie unsere Website.



FOTO: PAOLA KUDACKI

60 JAHRE FOTOREALISMUS
28. FEBRUAR – 2. AUGUST 2026

WETTSTREIT MIT DER WIRKLICHKEIT



MUSEUM FRIEDER BURDA
BADEN-BADEN



Andrea Marcon Leitung und Cembalo

Der in Treviso geborene Dirigent, Cembalist und Organist ist einer der renommiertesten Spezialisten auf dem Gebiet der Alten Musik, der Klassik und der Frühromantik. 1997 gründete er das Venice Baroque Orchestra, seit 2009 ist er Künstlerischer Leiter des La Cetra Barockorchesters & Vokalensembles Basel. Er leitet regelmäßig Vorstellungen an der Oper Frankfurt und beim Festival in Aix-en-Provence. 2023 gab er sein Debüt an der Mailänder Scala. Als Gast dirigiert er die Berliner Philharmoniker, das Sinfonieorchester des Bayrischen Rundfunks, das Mozarteum Orchester Salzburg und weitere europäische Spitzenorchester. Sein Repertoire umfasst neben Barockmusik Sinfonien von Haydn, Mozart, Beethoven, Schubert, Brahms und Mahler sowie frühe Rossini-Opern. Über 75 oft preisgekrönte Aufnahmen dokumentieren seine Tätigkeit als Dirigent, Cembalist und Organist. Im

BIOGRAFIE

Jahr 2021 wurde er mit dem Händel-Preis der Stadt Halle ausgezeichnet. Sein Wissen gibt er als Gast an Konservatorien und Universitäten in aller Welt weiter. An der Schola Cantorum Basiliensis, wo er selbst studierte, unterrichtet er als Professor für Cembalo, Orgel und Interpretation.

Chouchane Siranossian Violine

Mit brilliantem Spiel, untermauert durch eigene musikwissenschaftliche Forschung, hat sich die französische Virtuosin international etabliert. Höhepunkte der Spielzeit sind unter anderem Konzerte mit dem Arion Baroque Orchestra in Montréal, ihr Debüt als Solistin bei Concerto Köln und beim Hungarian National Philharmonic Orchestra sowie eine Orchestertournee mit ihrer Schwester, der Cellistin Astrig Siranossian. Mit dem Venice Baroque



FOTO: MARCO BORGGREVE, NIKOLAJ LUND

BIOGRAFIE

Orchestra kehrte sie gerade von einer USA-Tournee zurück. Chouchane Siranossian studierte bei Tibor Varga und Zakhar Bron. Sie war Konzertmeisterin des Sinfonieorchesters St. Gallen, bevor sie sich bei Reinhard Goebel am Salzburger Mozarteum intensiv dem Studium der Alten Musik widmete. Als Solistin tritt sie mit der modernen wie mit der barocken Geige auf. Sie spielt immer wieder Uraufführungen und arbeitet mit zeitgenössischen Komponisten zusammen. Einladungen führten sie zu so renommierten Orchestern wie dem Gewandhausorchester Leipzig, Les Siècles oder den Bamberger Symphonikern. Ihre Aufnahmen wurden mit dem Preis der Deutschen Schallplattenkritik, dem International Classical Music Award und anderen wichtigen Preisen ausgezeichnet.

Venice Baroque Orchestra

Das 1997 von Andrea Marcon gegründete Venice Baroque Orchestra gilt als eines der führenden Ensembles für Alte Musik und das Musizieren auf historisch authentischen Instrumenten. Es hat sich der Wiederentdeckung von Meisterwerken des 17. und 18. Jahrhunderts verschrieben, mit Erstaufführungen in unserer Zeit von Opern Cavallis, Vivaldis, Marcellos und Boccherinis. An La Fenice in Venedig brachte das Orchester Cimarosas „L'Olimpiade“, Galuppi „L'Olimpiade“ und Händels

FOTO: LUCA VALENTE



„Siroe“ auf die Bühne – das letztgenannte Werk zeigte es auch in der Brooklyn Academy of Music. 2010 brachte das Ensemble das Violinkonzert „The American Four Seasons“ von Philip Glass mit dem Solisten Robert McDuffie auf einer Nordamerika-Tournee zur Uraufführung. Das Venice Baroque Orchestra gastiert international in renommierten Sälen und bei bedeutenden Festivals. 2023 war es in Mexiko Gast des Festivals Internacional Cervantino, des wichtigsten Kulturfestivals in Südamerika. Im Jahr darauf und in diesem Jahr absolvierte es USA-Tourneen. Auch in Asien pflegt das Orchester eine rege Konzerttätigkeit. Das Orchester und seine Aufnahmen wurden mit bedeutenden Preisen ausgezeichnet.

Leitung und Cembalo Andrea Marcon
Violine I Gianpiero Zanocco (Konzertmeister), Giacomo Catana, Mauro Spinazzè, Francesca Bonomo, Paolo Tagliamento
Violine II Giorgio Baldan, Greta Manzardo, David Mazzacan, Giuseppe Cabrio
Viola Francesco Lovato, Marialuisa Barbon
Violoncello Massimo Raccanelli, Federico Immesi
Violone Alessandro Pivelli
Theorbe Lorenzo Abate